

Der Tölt.Knoten Zwischenruf

Von Ulrike Amler

Es ist ja durchaus löblich, dass die FEIF das eigene Heil und das der Pferde nicht in einem unüberschaubaren und vom Richtertisch aus nicht mehr händelbaren Regelkatalog suchen will. Doch solange die Entscheidungsträger nicht sehen, dass weniger (Riemen, Hebel, Ketten und harte Hände) mehr ist, solange sollten sie zum Wohle der Pferde Reitern und Richtern mehr sinnvolle Regeln - wie die bei der Sitzung des FEIF Sportkomitees eingebrachten Anträge - in die Zügel legen.



Manchmal ist weniger mehr, besonders am Pferdekopf.

Der österreichische Veterinärmediziner und anerkannte Biomechanikexperte Robert Stodulka beschreibt in seiner „Medizinischen Reitlehre“ eindrücklich die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zwischen dem Sitz des Reithalters und den Akkupressurpunkten des Pferdekopfes. Er kommt zu dem Schluss, dass weniger Leder dem Pferd mehr Wohlbefinden bringt und dass ein entspanntes Pferd willig und präzise Leistung bringen wird, wenn die Grundsteine in einer logischen und feinfühlgigen Ausbildung gelegt sind.

Dafür muss das Rad auch im Islandpferdesport nicht neu erfunden werden. Die klassische Reitlehre gilt auch hier und bietet der Förderung der Gangarten Tölt und Rennpass ausreichend Handwerkszeug und Spielraum. Die Forderungen, die aufgeführten Hebelgebisse zu verbieten und den

Verschnürungspraktiken zahlreicher Sportreiter Einhalt zu gebieten, sind zum jetzigen Zeitpunkt sinnvoll und wünschenswert. Auch wenn klargestellt werden muss, dass feines Reiten keine Frage des Gebisses ist, sondern einzig von der Fähigkeit des Reiters abhängt.

So kann auch eine Wassertrense zur Rasierklinge in der Hand eines Affen werden. Allerdings würde es mit einer deutlichen Einschränkung bei der Gebisswahl den Tricksern und Tunern im Islandpferdesport schwerer gemacht, ihre Pferde in FIPO konforme Haltungen zu pressen. Spätestens bei Gleichen unter Gleichen fällt es Richtern wieder

leichter, harmonischen und feinen Vorstellungen den Vorzug zu geben.

In der ganzen Diskussion um die Verbote von Hebelgebissen und dem unsachgemäßen Gebrauch von Zäumungen kommt den Richtern eine zentrale Bedeutung zu. Selbstkritisch haben sie in der vorausgegangenen Umfrage zugegeben, die Sanktionen gegen ruppiges Reiten und Zäumungen im Grenzbereich des Tierschutzes nicht konsequent genug zu ahnden. Doch wer mag es ihnen verübeln, solange Turnierveranstalter und Reiter – häufig auch in Personalunion – durch das geltende Einladungssystem gefälliges Richten erwarten. Richter, die sich im Rahmen der FIPO dem Tierschutz und ihrem Gewissen verpflichtet fühlen, nicht aber den Wünschen der Veranstalter und Ton angebenden Spitzenreitern nachkommen, werden nicht mehr eingeladen.

Zwar sitzen die Richter im Islandpferdesport damit im gleichen Boot wie ihre Kollegen im Dressur- und Westernsport, doch ist es hier nicht mit einer Entschuldigung und dem Fingerzeig auf die anderen getan, die mit ihren eigenen Leichen im Keller kämpfen. Die Öffentlichkeitswirkung des Islandpferdesports hat zumindest in Reiterkreisen eine zweifelhafte bis abschreckende Wirkung. Und selbst der reitsportlich unbefleckte Zuschauer spürt auf Islandpferdeturnieren die Disharmonien bei vielen Pferd-Reiterpaaren.



Nachträgliche Gebiss- und Ausrüstungskontrollen durch Richter gehören bereits zum Turnieralltag.

Hier täte die FEIF gut daran, das auch von Dr. Gerd Heuschmann angeprangerte Einladungssystem bei Richtern zu reformieren. Erst dann kann man Druck auf Richter ausüben und sowohl korrektes als auch kritisches Richten einfordern.

Gleichzeit müssen der IPZV und die FEIF sich entscheiden, ob der Islandpferdesport eine Show spektakulär strampelnder Ponys mit einem kaum händelbaren Vorwärtsdrang ist - oder das Aushängeschild eines an der Pferdegesundheit ernsthaft interessierten Ausbildungssystems des ursprünglich so geschätzten Allroundpferdes - familientauglich, langlebig, gutmütig, mit Gängen, die nicht alle haben.

Sowohl die FEIF als auch der IPZV täten gut daran, die Änderungen rasch zu verabschieden und umzusetzen. Damit der Islandpferdesport modern und pferdefreundlich im Jahr 2013 auf der WM in Berlin auftreten kann.

Schließlich wird bei der gerne vorgeschobenen Andersartigkeit der Islandpferde doch trotzdem stolz auf die deutsche Reittradition verwiesen. Deutschland ist die Heimat der international anerkannten und schriftlich fixierten Ausbildungsregeln der HDV 12, die ja Grundlage der Ausbildungsrichtlinien Reiten und Fahren der FN und zudem erklärt wichtiger Bestandteil im IPZV Ausbildungswesen ist.

Text: Ulrike Amler / Fotos: privat / Karen Diehn

©töltknoten.de 2010